

Einstieg in die Berufswelt: Jubiläum 20 Jahre EiB

Hohe Herausforderungen und hohe Wirkungen

Grusswort von Regierungsrat Matthias Michel, Volkswirtschaftsdirektor
(zur Feier am 12. Mai 2017 in Baar)

Sehr geehrte Verantwortliche des EiB
Geschätzte Damen und Herren

Das Angebot "Einstieg in die Berufswelt" (EiB) ist hoch aktuell und modern daher - es könnte auch erst zwei Jahre alt sein. Weshalb?

Unsere Zeit ist geprägt davon, dass jede und jeder, Junge und Ältere, Mann und Frau, Inländerin oder Ausländer (auch Asylsuchende) in Wirtschaft und Gesellschaft gebraucht werden. Primär sind die demografischen Entwicklungen Grund dafür. Dann auch die schöne Tatsache, dass unser Land primär aus menschlicher Wertschöpfung sein BIP erschafft. Wir sind auf alle angewiesen!

Da die unter 20-Jährigen ihr ganzes Berufsleben noch vor sich haben, kann man sagen, dass dies die sicher die zentralste, weil zukunftssträchtigste Gruppe ist, welche wir mit Sorgfalt ins Berufsleben begleiten müssen. Entsprechend gehört das Programm EiB zu unseren wichtigsten arbeitsmarktliche Massnahmen. Der Begriff tönt so, als ginge es um Markt um Arbeit. Aber es geht ja primär um Menschen.

Diejenigen Menschen, die Bernhard Bächinger und sein Team in den letzten 20 Jahren begleitet haben, stehen heute zumeist im Berufsleben, als gestandene Berufsleute. Sie haben den nicht einfachen Start dank dem EiB geschafft. Denn wir wissen, dass diese Jugendlichen unter schwierigen Umständen zum EiB kamen und besondere Begleitung brauchten und brauchen. Ich spüre hohen Respekt für alle, welche diese Herausforderung annehmen, nicht verzagen, Mut und Zuversicht behalten und dies auch auf die jungen Menschen übertragen. Sie leisten eine menschlich enorme und wichtige Arbeit.

Bernhard Bächinger hat aber nicht nur im Kleinen, im kleinen Raum Zug gearbeitet. Sondern weit über die Grenzen unseres Kanton hinausgewirkt. Als Präsident der Deutschschweizer SEMO-Angebote ist er quasi zum "Monsieur SEMO" geworden. Quasi als Höhepunkt und Anerkennung dieser grenzüberschreitenden Tätigkeit werden die SEMO-Verantwortlichen aus der Deutschschweiz in einer Woche ihre Tagung hier in Zug abhalten.

Gerade diese interkantonale Optik hat mich verleitet, unser EiB im Licht der anderen Angebote anzuschauen. Ich habe mich dabei auf eine Auswertung der Hochschule Luzern aus einer Umfrage bei den Motivationssemestern (2015/16) gestützt. Was mir im Vergleich zu den Angeboten in anderen Kantonen auffällt:

- Das EiB hat mit mehr Nationalitäten zu tun (51% gegenüber 41% in der ganzen Schweiz),
- das EiB hat entsprechend auch mehr Nicht-Deutschsprachige (47% gegenüber 40% in der ganzen Schweiz),
- das EiB betreut mehr Jugendliche aus Lehrabbrüchen (35% gegenüber 26% in der ganzen Schweiz).

Fazit: Das EiB hat eine heterogenere Gruppe von Kundinnen und Kunden im Vergleich zu anderen SEMO-Angeboten. Das macht die Arbeit natürlich komplexer.

Man könnte nun denken, der Erfolg (gemessen an der Integration in die Berufsbildung) des EiB sei entsprechend tiefer; das liesse sich angesichts der höheren Anforderungen der Klientschaft begründen. Das Gegenteil ist der Fall:

Dieselbe Auswertung zeigt auf, dass das EiB überdurchschnittlich viele Jugendliche in eine vollwertige Anschlusslösung bringt, nämlich in die Berufliche Grundbildung (EFZ, EBA) oder in weiter führende Schulen bringen kann (rund 70% gegenüber rund 50% in der ganzen Schweiz). Und ein Prozentsatz unter 10% hat nach Ende der Taggelder keine Lösung oder das Programm musste abgebrochen werden (schweizweit 25%).

Das EiB ist also überdurchschnittlich erfolgreich. Und dies erst noch mit einer leicht kürzeren Dauer der Teilnahme am SEMO im Vergleich mit dem Schweizer Durchschnitt.

Das sind ganz tolle Werte, hinter denen tolle Leistungen stehen. Was da bei solchen Auswertungen in Zahlen daherkommt, das basiert auf einer zutiefst dem Menschen zugeneigten Haltung und einer jahrelangen Erfahrung.

Das bedingungslose Engagement für diese Jugendlichen war auch für uns als Verwaltung spürbar. Bernhard Bächinger hat uns mehrere Male herausgefordert, hat uns "echt" gefordert. Wenn er die Arbeit mit seinen EiB-Teilnehmenden (so im Baarer Heimatbuch, 2015/16) als "streng, aber echt" bezeichnet, kann das auch in der Zusammenarbeit mit uns gelten - natürlich nur teilweise. Bernhard Bächinger fordert aber nicht nur heraus, sondern er anerkennt auch. So anerkennt er im vorgenannten Beitrag, dass die Bemühungen von verschiedenen Seiten, schulisch schwache oder sozial belastete Jugendlichen in den Arbeitsmarkt zu integrieren, im Kanton Zug geradezu beispielhaft seien.

Meinerseits anerkenne ich und danke Bernhard Bächinger und seinem Team. Es war eine Freude, dass wir uns 20 Jahre lang auf ihn und das EiB verlassen konnten - und freudig lobe ich das EiB nun auch öffentlich. Das EiB hat schweizweit eine hohe Latte für die SEMO-Angebote gelegt.